

Sonntag, 22. Februar 2026, 17.00 Uhr
Evangelische Kirche Berneck

Göttin der Liebe

—
Jeanine De Bique
Sopran

—
Andreas Westermann
Cembalo und Leitung

—
Il Prete Rosso
Barockorchester

ku l t
u r fo
r um
BERNECK

RHEINTALER
KULTURSTIFTUNG

Ender CI / sinnfrisch.org

ku l t
u r fo
r um
BERNECK

Das Kulturforum Berneck ist hoch erfreut,
den Weltstar zusammen mit dem
Il Prete Rosso Barockorchester erneut
in Berneck zu Gast zu haben.

Bereits 2022 und 2024 begeisterte
Jeanine De Bique die Zuhörerinnen und
Zuhörer mit einem Barockprogramm.

Tickets

Einzelpreis CHF 30.00

Mitglieder Kulturforum Berneck CHF 20.00

Schüler, Studenten CHF 10.00

Reservation und Vorverkauf

kulturforum-berneck.ch

Göttin der Liebe

Kaum eine Gestalt der Mythologie hat Komponisten so nachhaltig inspiriert wie Venus, die Göttin der Liebe. Sie ist Verführerin und Trösterin, zerstörerische Macht und sanfte Muse zugleich. In ihr bündeln sich Begehren und Schmerz, Schönheit und Vergänglichkeit – jene Gegensätze, aus denen grosse Musik ihre emotionale Spannung bezieht. Das heutige Programm folgt den vielfältigen Erscheinungsformen der Venus durch mehr als ein halbes Jahrhundert europäischer Musikgeschichte und lässt sie in französischer Eleganz, italienischer Glut und englischer Innigkeit lebendig werden.

Den Auftakt bildet die Ouvertüre aus Alcione von Marin Marais, einem Meister der französischen Tragédie lyrique. Marais entwirft hier eine Klangwelt von schwebender Noblesse, in der sich bereits die ästhetische Idee der Liebe ankündigt: nicht als eruptive Leidenschaft, sondern als geordnete, verführerische Schönheit. Diese französische Sicht auf Venus setzt André Campra in der Arie

«Coulez ruisseaux» aus Idoménée fort. Venus spricht hier mit der Sprache der Natur. Fließende Wasser werden zum Sinnbild einer Liebe, die zugleich tröstet und unwiderstehlich fortzieht.

Bei Jean-Philippe Rameau erreicht diese musikalische Darstellung der Liebe eine neue psychologische Tiefe. In Castor et Pollux und Dardanus begegnen wir Venus als machtvoller, beinahe überwältigender Kraft. Die Musik schwankt zwischen Zärtlichkeit und dramatischer Dringlichkeit, zwischen schmeichelnden Linien und aufgewühlten Affekten. Rameau zeigt Venus nicht als blosse Allegorie, sondern als handelnde Figur, deren Emotionen den Verlauf des Dramas bestimmen.

Mit Antonio Vivaldi verlagert sich der Blick nach Italien, wo die Liebe leidenschaftlicher, direkter und körperlicher erscheint. Die Sinfonia und die Arie «Zeffiretti che sussurate» aus Ercole sul Termodonte zeichnen ein Bild der Liebe als bewegte, atmende Kraft. Zarte Winde, flirrende Streicher und kantable Gesangslinien

verbinden Sinnlichkeit mit virtuoser Brillanz – ein ideales Feld für die expressive Kraft der Solostimme. Der englische Teil des Programms führt uns zu einer besonders intimen, beinahe melancholischen Venus. Henry Purcells berühmtes «Fairest Isle» aus King Arthur ist weniger triumphale Liebesbekennung als poetische Verklärung. Die Liebe erscheint hier als Sehnsuchtsort, als Ideal von Harmonie und Frieden. Ergänzt wird diese Perspektive durch John Blow, Daniel Purcell und Georg Friedrich Händel, die den Mythos von Venus und Adonis immer wieder neu deuten: als zarte Pastorale, als tragische Klage, als inniges Zwiegespräch zwischen Leidenschaft und Verlust.

Händels Passacaglia aus der Sonate op. 5 Nr. 4 fügt dem Programm eine instrumentale Meditation hinzu: ein stetig wiederkehrender Bass, über dem sich Variationen entfalten wie wechselnde Gesichter der Liebe selbst – beständig und doch stets verwandelt. In der Arie «Venere bella» aus Giulio Cesare kehrt Venus schliesslich als schmeichelnde Verführerin zurück, voller Glanz und sinnlicher Raffinesse.

Den Höhepunkt bildet Jan Dismas Zelenkas Szene aus Il diamante, in der Venus mit barocker Opulenz gefeiert wird. Zelenkas Musik verbindet ekstatische Freude mit überraschender harmonischer Kühnheit und zeigt die Liebe als rauschendes Fest, das alle Sinne ergreift.

Im Zentrum dieses Abends steht Jeanine De Bique, deren aussergewöhnliche Ausdruckskraft all diesen Facetten der Venus Stimme und Seele verleiht. Ihre Interpretation verbindet technische Souveränität mit emotionaler Unmittelbarkeit, Leuchtkraft mit Tiefe. In ihrem Gesang wird Venus nicht nur dargestellt, sondern erfahrbar: als atmende, fühlende, liebende Gestalt. Gemeinsam mit dem Il Prete Rosso Barockorchester unter der Leitung von Andreas Westermann entsteht so ein musikalischer Kosmos, in dem die Liebe in all ihren Widersprüchen gefeiert wird – zeitlos, berührend und von unwiderstehlicher Schönheit.

Jeanine De Bique

Sopran



Die inspirierende Sopranistin Jeanine De Bique zieht das Publikum rund um den Globus mit makelloser Technik, funkelnden Koloraturen und tief bewegenden, dramatisch klugen Darbietungen in ihren Bann. De Bique, die mit einer musikalischen Vielseitigkeit gesegnet ist, die sie in barocken, klassischen und zeitgenössischen Rollen gleichermassen glänzen lässt, bringt eine einzigartige Authentizität auf die Bühne und hat sich ihre internationale Position als eine der aussergewöhnlichsten Sopranistinnen ihrer Generation fest gesichert.

Operawire: «Eine der spannendsten Sopranistinnen, die man heutzutage auf der Bühne erleben kann. Lebhaft, fröhlich und technisch makellos, ergiesst sich ihre lebhafteste, strahlende Stimme wie ein musikalischer Meteorschauer über das Publikum.»

Opernwelt: «(...) schier unerschöpflichem Farben- und Nuancenreichtum, (...) einem strahlenden, freischwebenden Timbre.»

Die in Trinidad geborene Sopranistin Jeanine De Bique erhielt ihre musikalische Ausbildung in Gesang und Klavier an der renommierten Manhattan School of Music in New York. Ihr Repertoire zeichnet sich durch aussergewöhnliche stilistische Vielfalt aus und umfasst zentrale Partien des Barock, der Klassik und der Romantik ebenso wie Werke des 20. und 21. Jahrhunderts. Zu ihren Rollen zählen unter anderem *Télaire* (Castor et Pollux), *Ilia* (Idomeneo), *Violetta* (La traviata), die Titelpartien in Händels *Alcina* und Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*, *Donna Anna* (Don Giovanni), *Susanna* (Le nozze di Figaro), *Annio* (La clemenza di Tito), *Micaëla* (Carmen), *Agathe* (Der Freischütz), *Helena* (A Midsummer Night's Dream) sowie *La Folie* in Rameaus *Platée*.

Gastengagements führten sie an bedeutende internationale Opern- und Konzerthäuser, darunter die Staatsoper Unter den Linden und das Konzerthaus Berlin, das Theater an der Wien, die Opéra national de Paris, das Festival d'Aix-en-Provence, die San Francisco Opera, die Carnegie Hall in New York sowie die Houston Grand Opera. Zudem war sie bei den BBC Proms und den Salzburger

Festspielen zu erleben. Am Opernhaus Zürich verkörperte sie 2023 die Isabel in George Benjamins Oper *Lessons in Love and Violence*.

Jeanine De Bique arbeitete mit renommierten Orchestern wie der Los Angeles Philharmonic, den Wiener und Rotterdamer Philharmonikern, dem Pittsburgh Symphony Orchestra sowie dem London Symphony und dem Chicago Symphony Orchestra. Zu den Dirigentinnen und Dirigenten, mit denen sie zusammenarbeitete, zählen Gustavo Dudamel, Herbert Blomstedt, Lorin Maazel, Iván Fischer, Sir Simon Rattle, Manfred Honeck, William Christie, Raphaël Pichon und Marin Alsop.

Ihr Debütalbum *Mirrors*, eingespielt mit dem Ensemble Concerto Köln, wurde 2022 vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem Opus Klassik, dem Diapason d'or und dem Edison Award in der Kategorie Klassik. Zudem wurde die Aufnahme als Editor's Choice des Gramophone Magazine gewählt und vom Fono Forum besonders gewürdigt.

Jeanine De Bique wurde von der Nationalen UNESCO-Kommission von Trinidad und Tobago zur Jugendbotschafterin für den Frieden ernannt.

Il Prete Rosso Barockorchester



Das Il Prete Rosso Barockorchester wurde 2017 gegründet. Sein Name verweist auf Antonio Vivaldi, der aufgrund seiner roten Haarfarbe den Beinamen «Il Prete Rosso», «der rote Priester» trug. Neben den bekannten Werken Vivaldis widmet sich das Ensemble insbesondere der Aufführung seltener und wenig gespielter Kompositionen des Barock. Ein zentrales Anliegen des Orchesters ist die Wiederentdeckung musikalischer Kostbarkeiten jenseits des gängigen Repertoires.

Seit 2019 steht das Orchester unter der musikalischen Leitung von Andreas Westermann. In regelmäßiger Zusammenarbeit mit international renommierten Solistinnen und Solisten hat sich das Ensemble kontinuierlich weiterentwickelt. Bereits dreimal war die bekannte deutsche Geigerin Christine Busch als Solistin zu Gast.

Die gefeierte Sopranistin Jeanine De Bique ist nun bereits zum dritten Mal gemeinsam mit dem Il Prete Rosso Barockorchester und Andreas Westermann in Berneck zu erleben.

Trotz Engagements an bedeutenden Opernhäusern in Paris, Berlin oder Zürich kehrt sie immer wieder gerne an diesen Ort musikalischer Begegnung zurück. Seit 2022 verbindet sie mit dem Ensemble eine inspirierende künstlerische Partnerschaft, die Raum für kreative Entfaltung und neue Programmideen eröffnet – abseits der ganz grossen Bühnen.

Mit jährlich vier Projekten ist das Il Prete Rosso Barockorchester heute ein fester Bestandteil des St.Galler Kulturlebens und prägt dieses durch seine künstlerische Neugier und stilistische Authentizität entscheidend mit.

Besetzung

Violine

Oliver Maier, Zora Janska, Eva Senn, Regula Benz Maier, Annette Sachs, Esther Hauser, Katharina Hartog, Corinne Holtz

Viola

Michaela Schuster, Bernhard Duss, Lukas Gugger

Cello

Reto Cuonz

Violone

Guisella Massa

Theorbe/Barockgitarre

Silas Bischoff

Fagott

Andrew Burn

Blockflöte

Michaela Schuster

Cembalo und Leitung

Andreas Westermann

Editionen

Editions Charybde & Scylla,
Yannis François (Campra, Rameau,
Zelenka, Purcell)
Kay Westermann (Marais)

Andreas Westermann Cembalo und Leitung



Andreas Westermann wurde 1988 in München geboren. Schon in seiner frühen Kindheit begann er mit Klavierunterricht. Später lernte er Querflöte, bevor er das Cembalo und die historische Aufführungspraxis für sich entdeckte. Nach 4 Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt «Alte Musik» bei Prof. Christine Schornsheim. Neben einer breiten musikalischen Ausbildung erhielt er ausserdem

Unterricht in Chor- und Ensembleleitung, u. a. bei Prof. Martin Steidler. Ab 2014 studierte er einen Specialized Master of Arts im Fach Generalbass und Ensembleleitung bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, Prof. Jesper B. Christensen und Prof. Andrea Marcon an der renommierten Schola Cantorum Basiliensis. Das Studium beendete er 2016 mit Auszeichnung. 2015 wurde er als einziger Cembalist für das European Union Baroque Orchestra unter der Leitung des dänischen Cembalisten Lars Ulrik Mortensen ausgewählt.

Er spielte ausserdem mit renommierten Musikern wie Rachel Podger, Alex Potter, Amandine Beyer, Maurice Steger und Maggie Faultless.

2019 übernahm er die musikalische Leitung des Il Prete Rosso Barockorchesters. Neben einer regen Konzerttätigkeit in der Schweiz und in Deutschland liegt sein Schwerpunkt und seine besondere Leidenschaft im Begleiten von Melodieinstrumenten sowie in der Leitung vom Instrument aus.

In diesem Zusammenhang war er 2021 als Korrepetitor und Dozent an der Baroque Akademie in Gstaad eingeladen. Sein besonderes Interesse gilt der italienischen Musik des ausgehenden 17. Jahrhunderts sowie den klanglichen Aspekten der Generalbassausführung dieser Zeit. Dazu zählen unter anderem selten gespielte Kompositionen von Antonio Veracini sowie die Kantaten von Cataldo Amodei.

2025 nahm er gemeinsam mit dem Fagottisten Andrew Burn eine CD mit Werken von Georg Philipp Telemann auf. Derzeit lebt Andreas Westermann in Basel, wo er als freischaffender Orchesterleiter und Cembalist tätig ist. Zudem gibt er Kurse im Bereich historischer Tasteninstrumente und Stimmungen an der Schola Cantorum Basiliensis.

Programm

Göttin der Liebe

Marin Marais (1656-1728)

Ouverture aus Alcione (1706)

–

André Campra (1660-1744)

«Coulez ruisseaux» (Venus) aus Idoménée (1712)

–

Jean-Philippe Rameau (1683-1764)

«Vénus, que ta gloire réponde» (Minerve) aus Castor and Pollux (1737)

«C'en est trop» - «Quand l'aquilon fougueux» (Venus) aus Dardanus (1739)

–

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Sinfonia aus Ercole sul Termodonte RV 710 (1723)

«Zeffiretti che sussurate» (Ippolita) aus Ercole sul Termodonte RV 710 (1723)

–

Henry Purcell (1659-1695)

«Fairest Isle» (Venus) aus King Arthur (1691)

–

John Blow (1649-1708)

Act tune aus Venus and Adonis (1683)

–

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

«Behold where weeping Venus stands» - «Dear Adonis, beauty's treasure» aus Venus and Adonis, HWV 85 (1710)

–

Daniel Purcell (1664-1717)

«Gentle Shepherd» (Venus) aus The Judgement of Paris (1701)

–

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Sonata op 5, No 4 G-Dur, HWV 399 (1739), Passacaille

«Venere bella» (Cleopatra) aus Giulio Cesare (1724)

–

Jan Dismas Zelenka (1679-1745)

«Dove amor si festeggia» - «Qui piegate» (Venere) aus Il diamante (1737)